

Kinder arbeiten für Kuchen und Reisen

In der Zeltstadt Tillhausen gehen die Bürger täglich verschiedenen Jobs nach – und zahlen sogar Steuern.

AUS TILLHAUSEN

Müll sammeln und Heißer Draht

Als ich am Montag aufgewacht bin, merkte ich, dass es leider nieselte und wollte nicht wirklich aufstehen, aber ich musste, weil ich sehr dringend auf Toilette musste.

Dann gab es um 8.10 Uhr schon Frühstück, es gab Brötchen mit Butter, Wurst, Käse, Schokoladencreme und Marmelade, wie jeden Morgen.

Um 9 Uhr öffnete dann das Arbeitsamt und ich suchte mir den Beruf „City-Service“ aus. In diesem Beruf durften wir erst Müll sammeln, denn es war „VIP-Tag“ (das heißt, es kamen Sponsoren und Förderer vom



Stadt-Spiel zu Besuch um sich Tillhausen anzugucken). Beim „City-Service“ wird aber auch Müll gesammelt, wenn keine Gäste nach Tillhausen kommen. Diesen Bericht hat Nils Thomsen (10 Jahre) geschrieben.

Cafeteria herunter bringen, damit alle Tillhausener am Nachmittag von ihr gepflegt werden können. Für die zweistündige Arbeit bekam ich acht Tiltaler. Danach spielte ich Tischkicker mit meinen Freunden und nach ungefähr einer halben Stunde gab es dann Gyros mit Reis und Gemüse. Zum Nachtisch gab es sehr leckeren Obstsalat.

Um 13.30 Uhr öffnete das Arbeitsamt erneut und ich suchte mir gemeinsam mit Leuten aus meinem Zelt den Beruf „Heißer Draht“ aus. In diesem Beruf bauten wir einen „Heißer Draht“ aus gebogenem Kupferdraht über den man eine Schlaufe führen muss ohne den Kupferdraht zu berühren. Für diesen ebenfalls zweistündigen Beruf bekam ich wieder acht Tiltaler.

Gestern war wieder einmal Markttag, wo wir unsere Produkte aus den Berufen kaufen können. Ich kaufte mir meinen selber gebauten „Heißer Draht“.

Zum Abendbrot gab es den Wunsch unseres Bürgermeisters Simon Herbers: Pizza. Darüber habe ich mich sehr gefreut.

Nils Thomsen, 10 Jahre

Den Bericht aus Tillhausen gibt es täglich in den Lübecker Nachrichten. Außerdem finden Sie aktuelle Bilder über Möllns Kinderrepublik auf unserer Facebook-Seite „Lübecker Nachrichten Herzogtum Lauenburg“.



Von Philip Schülermann

Mölln – Bei allem Spaß in der Zeltstadt Tillhausen, gehört ein kleines bisschen Ernst des Lebens auch zum Stadtspiel am Luisenbad. Zweimal täglich suchen sich die Kinder einen Job, um mit ihm das Geld zu verdienen, das sie zum Leben in Tillhausen brauchen.

Jeweils morgens und nachmittags bildet sich eine Schlange vor dem Tillhausener Arbeitsamt. 300 Kinder brauchen einen Beruf. Haben sie einen der vielen Jobs gefunden, bekommen sie eine Arbeitskarte – wichtig, um zum Feierabend das Geld zu bekommen. „Jedes Kind hat einen Job“, sagt Ute Ostendorf, Projektleiterin vom

Kreisjugendring. „Es gibt mehr Arbeitsplätze als Kinder.“

Auch in Tillhausen müssen die Bürger Steuern zahlen. Zwölf Tiltaler verdienen die fleißigen Kinder bei zwei Stunden Arbeit, vier Taler davon werden für Steuern abgezogen. Insgesamt verdienen die Kinder 16 Tiltaler netto am Tag, mit denen sie Reisen wie zum Kartfahren

kaufen können oder in Kuchen investieren. Hinzu kommt das Geld, das sie mit ihren Produkten auf dem Markt verdienen, wenn sie ihre Kunstwerke nicht selbst kaufen. Einige spenden ihren Lohn sogar – zum Beispiel an das Tierheim. Die beliebtesten Jobs sind unter anderem Bäcker, Kupferschmied und Radio- oder Zeitungsreporter.



Beamtin: Hjördis arbeitet im Arbeitsamt. Dort werden Jobs vergeben und Arbeitskarten ausgestellt. Viel Geld gebe sie in Tillhausen nicht aus. „Ich bin ein sparsamer Mensch“, sagt die 13-Jährige. Fotos: P. Schülermann



Designerin: Linea (14) verziert Taschen im Batik-Design. „Ich werde sie selbst kaufen“, sagt sie.



Artisten: Hilke (12), Tom (11, li.) und Mika (11) üben für ihre Zirkus-Show in Tillhausen.



Tätowierer: Lucas steht auf Tattoos. „Weil sie einfach cool sind“, sagt der Achtjährige.



Taschenmacher: Felix (11) macht Handyhüllen und Portemonnaie aus Leder. Zuerst wird das Schnittmuster aufgemalt.



Bildhauer: Lukas (12) feilt Specksteine. „Das werden die Comic-Figuren Phineas und Ferb“, sagt er.



Künstler: Justus formt Speckstein. Durch das Wasser werden die Kanten geschmeidig und rund. „Die Arbeit macht Spaß“, sagt der Zwölfjährige.



Näherinnen: Alicia (li.) und Sophia (beide 11) nähen Kissen- und Bettdeckenbezüge – mit der Maschine und auch per Hand.